

Buchstaben geschriebenes griechisches Adjectiv und als solches zu Gattungsnamen passend. Den Namen *Stilbus* Seidl. hatte ich — und wohl Jedermann mit mir — ganz einfach als eine Latinisirung von $\sigma\iota\lambda\beta\omicron\varsigma$ = glänzend gehalten. Nun erklärt Herr Seidlitz, dass der Name von $\sigma\iota\lambda\beta\omega$ = ich glänze und einige Zeilen später, dass er von $\sigma\iota\lambda\beta\eta$ = Glanz hergeleitet ist. Ich danke für den glanzvollen Aufschluss. Es ist mir jedenfalls niemals eingefallen, diesen Namen „für illegitim zu erklären“, wie Herr Seidlitz (ich weiss nicht weshalb) annimmt. Im Gegentheil halte ich die Aenderung in *Eustilbus* für nicht genügend motivirt.

Den kritischen resp. vorurtheilsfreien Leser bitte ich nun, nachsehen zu wollen, ob ich etwa irgend welchen Punkt in Herrn Seidlitz' Angriff unbeantwortet gelassen; dann mag er über die „Zuverlässigkeit der Bergroth'schen Kritik“ richten. Der „leichtgläubige resp. kritiklose“ Leser wird wohl Herrn Seidlitz Recht geben, besonders wenn er sich angewöhnt hat jurare in verba magistri.

Herr Seidlitz dedicirt mir zum Schluss einen Vers aus Jesus Sirach, Cap. 5 V. 14. Es geziemt nicht mir zu entscheiden, für wen derselbe passender ist, für den Königsberger Doctor oder für den „verspäteten Ritter“ in Tammerfors. Ich möchte nur Herrn Seidlitz die Nachbarverse Cap. 5 V. 13 und 15 zu besonderer Beachtung anempfehlen, obgleich ich zugestehen muss, dass ihm im Uebrigen die entomologische Fachliteratur eine nützlichere Lektüre wäre als die apokryphischen Bücher.

Tammerfors den 16. März 1894.

(Aus dem Königlichen Museum für Naturkunde zu Berlin.)

Eine neue Hymenoptere ngattung aus der Familie der Proctotrupiden.

Von Dr. H. Stadelmann.

Im Jahrgang XXXVII der Berliner entomologischen Zeitschrift beschrieb ich auf p. 237 eine neue Hymenopterenart, welche ich zur Proctotrupidengattung *Pristocera* Kl. stellte und *P. rosmarus* nannte. Schon damals hatte ich grosse Bedenken inbetreff der Zugehörigkeit zu obengenannter Gattung. Jedoch wagte ich es nicht, schon damals auf Grund des einzigen Stückes, und noch dazu eines Männchens, eine neue Gattung aufzustellen. Wie gerechtfertigt meine

damaligen Bedenken waren, sollte ich bald erfahren. In der letzten reichen Sendung von schön konservierten Insekten, die von Herrn Conradt in Bismarckburg, Togo, gesammelt waren, befand sich auch unter andern Hymenopteren ein Männchen, das, wenn auch von *P. rosmarus* spezifisch verschieden, doch grade in den Punkten mit ihm übereinstimmte, die in mir obige Bedenken erregt hatten. Ich halte es daher jetzt für gerechtfertigt, wenn ich für diese beiden Formen eine neue Gattung schaffe, welche ich *Dierogenium* nennen will.

Die neue Gattung *Dierogenium* steht in naher verwandtschaftlicher Beziehung zu *Pristocera* Kl. und *Scleroderma* Westw., unterscheidet sich jedoch von ihnen schon auf den ersten Blick durch die beiden mächtig entwickelten Zähne auf der Mitte des Kopfunterrandes und das zwar schon im Schwinden begriffene Flügelgeäder, welches jedoch noch sämtliche Zellen erkennen lässt. Der Kopf ist flach, von trapezförmiger, fast rechteckiger Gestalt und breiter als lang. Die Mandibeln sind gross und kräftig, verbreitern sich jedoch nach aussen hin nur allmählich. Die Hauptaugen sind klein, oval und sitzen nahe an der Anheftungsstelle der Mandibeln, sodass die Wangen nur klein sind. Ocellen sind 3 vorhanden, welche auf der Mitte des Kopfes dicht zusammengedrängt stehen. Die 13-gliedrigen Fühler entspringen nahe dem vorderen Kopfrande in einer Vertiefung, zwischen ihnen erhebt sich ein kurzer Kiel. Ihr Schaft ist gebogen. Die Geissel ist dicht behaart. Die Fühler ähneln mehr denen von *Scleroderma*, indem sie im gestreckten Zustande nicht gesägt, wie bei *Pristocera*, erscheinen. Die Maxillartaster sind 6-, die Labialtaster 3-gliedrig. In der Mitte des Unterrandes des Kopfes steht jederseits ein kräftiger Zahn. Der Kopfhinterrand ist gebogen und springt jederseits in eine stumpfe Ecke vor. Der Thorax ist schmäler als der Kopf, der Prothorax etwas in die Länge gezogen und das Mittelsegment stark entwickelt. Der ganze Thorax erscheint stark depress. Die Beine sind verhältnissmässig dünn, mit etwas dickeren Schenkeln. Die Vordersehienen haben am Ende einen Sporn, die hinteren 2 Sporne. Die Sporne des mittleren Beinpaares sind ziemlich gleich, während der innere Sporn des letzten Beinpaares sehr lang und ebenso wie der des ersten Beinpaares stark geschwungen ist. Die Klauen tragen ziemlich in der Mitte einen kräftigen Zahn. Das Geäder der Vorderflügel ist noch vollständig. Es lässt neben den inneren Zellen 2 allseitig geschlossene Cubital-

und Discoidalzellen erkennen. Die erste Cubitalzelle nimmt die erste, die zweite die zweite rücklaufende Ader auf. Die zweite Cubital-, die zweite rücklaufende und ein Teil der Cubitalader sind im Verschwinden begriffen. Die Radialader ist stark geschwungen und läuft fast bis zur Flügelspitze. Der Hinterleib ist länger als der Thorax, jedoch kürzer als Thorax und Kopf zusammengenommen. Das Abdomen ist stark zusammengedrückt und von ovaler Gestalt. Die beiden zugehörigen Arten, Männchen, sind bis auf einen dunkel rostroten Fleck an der Spitze der Mandibeln schwarz mit glänzendem nicht skulpturierten Hinterleib. Die Behaarung ist eine spärliche, nur die Fühler, die Beine und der Hinterrand des Abdomens machen eine Ausnahme. Die Gattung ist bis jetzt nur von West Afrika bekannt. Die Arten der neuen Gattung sind:

1. *Dicrogenium rosmarus* (Stdlm.)

1892 ♂ *Pristocera rosmarus* Stadelmann. Berl. Entom. Zeitschr. XXXVII. p. 237. tab. VI. f. 6. 6a. 6b.

Körperlänge 25 mm.

Flügelspannung 40 mm.

Kamerun, Barombi Station.

2. *Dicrogenium conradti* n. sp.

♂ Eine der vorigen sehr ähnliche, jedoch viel kleinere Art, welche sich durch die dunklere Färbung der Flügel, durch den Tuberkel im oberen Viertel des Mandibeloberandes, den kleinen Seitenzahn des obern Mandibelzahnes und die verschiedene Zeichnung des Mittelsegmentes auf den ersten Blick auszeichnet. Der Kopf ist oben nicht so flach wie bei *D. rosmarus*, auch ist der vordere Kopfrand etwas mehr gebogen. Der Kiel zwischen den Antennen stürzt steil zum Kopfrande ab, während bei *rosmarus* die Aussenfläche in einem sanften Bogen zum Aussenrande hinabsteigt, auch ist bei letzterer Art die Basis eine viel breitere. Der Kopf ist bei beiden Arten dicht netzartig punktiert, glatt sind nur die Wangen und ein ziemlich dreieckiger Fleck hinter den Augen am Kopfrande. Der Kopfhinterrand ist bei *conradti* im Gegensatze zu *rosmarus* ziemlich stark gerandet und sehr stark gebogen. Die Mandibeln haben im ersten Viertel des oberen Mandibelrandes einen kurzen stumpfen Zahn. Am Ende laufen sie in 2 gleichgrosse Zähne aus, von denen der obere innen einen kleinen Zahn trägt. Die Mandibeln sind mit Punktstrichen versehen. Der Vorderand des Pronotums ist scharf aufgerandet und hat in der

Mitte einen leichten Eindruck. Das Pronotum ist trapezisch, und entbehrt der Querfurchen und des Längseindruckes. Das Mesonotum ist überall gleichmässig dicht punktiert, während bei *rosmarus* an den Seiten die Punktierung eine weniger dichte ist. Das Schildchen, welches das Hinterschildchen fast verdeckt, ist sparsam punktiert. Das Mittelsegment ist oben unregelmässig, an den Seiten quergerunzelt. Die durch die eingedrückte Linie hervorgerufene Zeichnung ist hier viel schmäler, als bei *rosmarus*, auch stossen ihre beiden Enden hier an das Hinterschildchen, während sie bei *rosmarus* sich ein Stück vor demselben bogig vereinigen. Die Mesopleuren sind bei *rosmarus* quer gerunzelt, bei *conradti* dagegen mehr grob netzartig punktiert. Das Prosternum ist bei *rosmarus* quer gerunzelt, bei *conradti* glatt und glänzend. Bei beiden Arten enthält das Prosternum einen tiefen Längseindruck, in dem sich eine kielartige Erhebung befindet, die bei *rosmarus* sich hinten deutlich gabelt, während sie bei *conradti* einfach verläuft. Bei *conradti* sind die Seitenendbuckel auch durch einen schrägen Längseindruck geteilt, sodass der Seitenrand des Mesoternums ein ziemlich scharfer ist. Die Flügel sind viel schärfer beraucht als bei *rosmarus*. Der Hinterleib ist stark glänzend ohne jede nennbare Sculptur. Der obere Rand der Mandibeln und die Oberlippe sind sehr stark fransig goldgelb behaart. Die Fühler und die Beine, namentlich Schienen und Tarsen, tragen eine dichte kurze hellgraue Behaarung. Der Hinterleib ist am Rande und an den letzten Segmenten auch oben dunkel behaart. Die Art ist glänzend schwarz, nur ein Fleck vor der Spitze der Mandibeln, der untere Teil der Vordertibien und die Vordertarsen sind dunkelrostrot.

Die Länge des Körpers beträgt $16\frac{1}{2}$ mm, die der Flügelspannung 28 mm.

Erbeutet wurde die Art auf der Station Bismarckburg im Togogebiete von Herr Conradt, dem zu Ehren auch diese Art benannt ist.

Eine neue Diptere aus Kleinasien

von V. v. Röder in Hoym (Anhalt).

Professor Loew hat im XIII. Jahrgang der Berliner entomologischen Zeitschrift (1869) auf pag. 65 et sequ. die-jenigen *Empis*-Arten beschrieben, welche zu dem Verwandtschaftskreise der *Empis ciliata* Fabr. gehören. Die Ein-